

«Die sehr positive Belegung unserer Thematik ist ein wichtiges Signal»

Roger Schober, Chief Operations Officer bei Swisstransplant, über die Situation und die Herausforderungen im schweizerischen Organspendenwesen und den Stellenwert einer von DemoSCOPE durchgeführten repräsentativen Befragung.

Interview: Dominik Fröhli*

Herr Schober, Swisstransplant ist die Schweizerische Nationale Stiftung für Organspende und Transplantation. Warum braucht es eine Organisation wie Swisstransplant?

Die unabhängige Stiftung Swisstransplant wurde vor 30 Jahren gegründet, mit dem Ziel der landesweiten Förderung, Entwicklung und Koordination der Transplantation von Organen, Geweben und Zellen. Als nationale Zu-

teilungsstelle sind wir unter anderem im Auftrag des Bundes für die gesetzeskonforme Allokation der Spenderorgane an die heute rund 1500 Empfänger auf der Warteliste zuständig.

Wie ist die Organspende in der Schweiz organisiert?

Es gibt in der Schweiz sechs Spitäler, die Transplantationen durchführen dürfen und über die dazu erforderlichen Bewilligungen des Bundes verfügen. Daneben gibt es über 100 periphere Spitäler, die einem der sechs Spendernetzwerke zugeordnet sind. In diesen Spitälern werden Organspender detektiert.

Was muss ich tun, um Organspender zu werden?

Eigentlich nicht viel. Äussern Sie Ihren Willen und teilen Sie diesen Ihren Angehörigen mit. Sie können Ihren Willen zudem auf der Organspendekarte oder in der Organspende-App «Echo112» festhalten. Grundbedingung für die Organspende ist der Eintritt des Hirntods, der einem vollständigen und irreversiblen Funktionsverlust des

«Die Organspende ist ein Geschenk»

Grosshirns und des Hirnstamms entspricht. In dieser seltenen medizinischen Situation wird die Frage nach der Organspende auf der Intensivstation an die Familie herangetragen. Hier ist es wesentlich, dass Ihre Angehörigen Ihren Wunsch kennen.

Warum die Angehörigen? Ich kann doch die Spendekarte ausfüllen und bin dann Spender.

Ihre Angehörigen werden immer und in jedem Fall angefragt, ob eine Organspende erfolgen darf oder nicht, deshalb ist es so wichtig, dass Sie Ihren Angehörigen Ihre Entscheidung mitteilen. Sie entlasten damit Ihre Angehörigen und gleichzeitig auch die Mitarbeitenden der Spitalbetriebe in einem für alle Beteiligten schweren Moment.

Nicht selten werden vor allem in den Medien negativ belastete Themen

wie Organhandel oder die Gefahr von Missbrauch thematisiert. Wie gehen Sie damit um?

Organhandel und die Gefahr des Missbrauchs sind – weltweit gesehen – reale Probleme, die wir über den Europarat, die WHO und weitere internationale Organisationen aktiv bekämpfen. Die Organspende ist ein Geschenk und als solches unentgeltlich, Offenheit und Transparenz auf der Seite der Spender und Empfänger die zwingende Grundbedingung. Im Organspendenwesen in der Schweiz haben wir durch die geltende Gesetzgebung eine sehr strikte Kontrolle, welche die Wahrscheinlichkeit eines Missbrauchs praktisch verunmöglicht.

Was hat Swisstransplant dazu bewogen, eine repräsentative Umfrage zur Organspendenthematik in Auftrag zu geben?

Der Bundesrat hat im Frühjahr 2013 den Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen» erlassen. Dieser hat zum Ziel, die Anzahl Spender von heute 14,5 pro Million Einwohner auf 20 pro Million Einwohner im Jahr 2018 zu erhöhen. Swisstransplant ist mit der Umsetzung dieses Aktionsplans mandatiert. Mit der Bevölkerungsbefragung wollten wir eine quantitative Ausgangslage zur Festlegung von Optimierungsmassnahmen schaffen.

Welches sind Ihre grössten Herausforderungen? Generell und im Rahmen des Aktionsplans?



Panta rhei – Fluch oder Segen?

Unser Leben und Handeln ist geprägt vom steten Wandel. Bereits ein Stillstand wird als Rückschritt gewertet. Das ist im Alltag gelegentlich unangenehm, weil es uns zwingt, liebgegewonnene Gewohnheiten abzulegen und aus der Komfortzone herauszutreten. Die aus dieser Situation entstehenden Wechselprozesse wirken sich folgerichtig auch auf die von Ihnen fragten Dienstleistungen, unser Unternehmen und alle an den Prozessen Beteiligten aus.

Wie gut gelingt es uns selber, Veränderungen positiv zu nutzen, neue Anforderungen zu antizipieren, gemeinsam erfolgreiche Lösungen zu kreieren, am Ball zu bleiben? Eine lebenslange Aufgabe und grosse Herausforderung für alle von uns!

Gleich mehrere Artikel der vorliegenden DemoSCOPE-News vermitteln einen Eindruck, wie bereit, fähig und neugierig unsere lernende Organisation DemoSCOPE ist, Ihnen aufmerksam zuzuhören, Chancen zu erkennen und gemeinsam mit Ihnen neue Lösungen zu entwickeln, Mehrwerte zu schaffen.

Kunden und Mitarbeitende berichten in diesen News etwa von den neuen, eindrücklichen Möglichkeiten transaktionaler Kundenfeedbacksysteme mit interaktiv nutzbaren Dashboards und dem enormen Mehrwert von fluid designten Websites im Zeichen der unaufhaltsam fortschreitenden Smartphonisierung. Sogar die Rückblende «Vor 30 Jahren» endet sinnigerweise mit der programmatischen Feststellung «Der Fortschritt war nicht aufzuhalten». Auf dass der Wandel Ihnen und uns weiterhin zum Vorteil gereicht!

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre!

Roland Huber, CEO

Ich sehe vier grosse Herausforderungen. Erstens müssen die Menschen in der Schweiz dazu ermutigt werden, ihren Willen auch wirklich zu äussern. Eine zweite Herausforderung besteht in der kontinuierlichen Weiterbildung des Fachpersonals innerhalb der Spitalbetriebe. Drittens braucht es mehr Ressourcen in den Spendennetzwerken, um die angestrebte Erhöhung der Spendezahlen mittelfristig auch tragen zu können. Im Rahmen des Aktionsplans des BAG streben wir 20 Spender pro Million Einwohner an. Diese Erhöhung entspricht rund 60 zusätzlichen Spendefällen pro Jahr, also einer Zunahme von 50%, die mit den heutigen Kapazitäten in Netzwerken und Spitalbetrieben nicht bewältigt werden können.

«Die Repräsentativbefragung gibt uns Gewissheit»

nen. Schliesslich bedarf es auch einer engeren Vernetzung zwischen den sechs Spendennetzwerken und der Etablierung von gesamtschweizerisch gültigen Standards.

Sie haben sich entschieden, mit DemoSCOPE zusammenzuarbeiten. Wie haben Sie die Zusammenarbeit erlebt?

Wir haben die Zusammenarbeit als sehr gut und partnerschaftlich erlebt. Die Kombination unterschiedlicher Expertisen, von Innen- und Aussenperspektive war sehr zielführend. Als wesentlichsten Erfolgsfaktor in der Zusammenarbeit haben wir aber das echte Interesse an unserer Thematik seitens DemoSCOPE empfunden. Der hier gezeigte Wille,

wirklich zu verstehen, worum es geht, hat uns in der Erstellung wie Auswertung der Erhebungen zu qualitativ hochstehenden Ergebnissen verholten.

Welches sind für Swisstransplant die wichtigsten Erkenntnisse der Umfrage?

Wir wissen nun gesichert, dass über 90% der Bevölkerung positiv gegenüber unserer Thematik der Organspende eingestellt sind und nur gerade 6% negativ zur Thematik stehen. Das hilft uns, eine bessere Einordnung auch negativer Stimmen vorzunehmen. Weiter können wir jetzt quantitativ festhalten, dass rund 80% der Bevölkerung grundsätzlich bereit sind, Organe zu spenden, gleichzeitig aber nur rund 50% diesen Willen

auch geäussert haben. Die 30% der Bevölkerung mit grundsätzlicher Spendebereitschaft, aber noch ohne explizite Äusserung haben mehrheitlich angegeben, dass sie «noch nicht dazu gekommen sind» oder sich «mit der Thematik noch nicht genügend befasst» haben. Für uns liefert dieses Ergebnis eine stabilisierte Basis für unsere kommunikativen Massnahmen.

Welche konkreten Massnahmen können aufgrund der Umfrageergebnisse umgesetzt werden?

Wir haben auch aufgrund der Umfrageergebnisse die neue Spitalkampagne bereits diesen September 2015 unter dem Slogan «Entscheiden, Reden, Entlasten – Organspende rettet Leben» lanciert. Weiter sind wir nun in der Lage, verschiedene Kommunikationskanäle, wie zum Beispiel Hausärzte, verstärkt einzusetzen und mit abgestimmten Inhalten zu versorgen. Die sehr positive Belegung unserer Thematik ist schliesslich auch für die im Organspendewesen involvierten Akteure ein wichtiges Signal mit entsprechend positiver und motivierender Wirkung. ■

Für weiterführende Informationen:
www.swisstransplant.org

*Der Autor ist Projektleiter bei DemoSCOPE und war für die hier erwähnte Bevölkerungsbefragung zuständig.

Ein sportlicher Ökonom

Roger Schober (47) hat an der Uni St. Gallen Betriebswirtschaftslehre studiert und wechselte nach seinen beruflichen Stationen bei den Winterthur Versicherungen und beim Touring Club Schweiz in Genf 2014 zu Swisstransplant, wo er heute Mitglied der Geschäftsleitung und COO ist. Roger Schober wohnt mit seiner Frau und den drei Kindern in Winterthur. Wintersport, Golfspielen und Jassen gehören zu seinen Freizeitaktivitäten.